

Erhalten täglich, ausgenommen Montag und Feiertage. Die Abnahmebedingungen sind in der Druckerei und Verlagsbuchhandlung J. G. S. K. in der Piazza Carlo I. unter der Nummer 20 zu ersehen. — Einzelnhefte 20 Heller. — Abnahmebedingungen: monatlich 2 Kronen 40 Heller, halbjährlich 11 Kronen 40 Heller, jährlich 22 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Hefen 20 Heller. — Einzelverkauf in allen Buchhandlungen.

Volauer Tagblatt

Erhalten täglich, ausgenommen Montag und Feiertage. Die Abnahmebedingungen sind in der Druckerei und Verlagsbuchhandlung J. G. S. K. in der Piazza Carlo I. unter der Nummer 20 zu ersehen. — Einzelnhefte 20 Heller. — Abnahmebedingungen: monatlich 2 Kronen 40 Heller, halbjährlich 11 Kronen 40 Heller, jährlich 22 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Hefen 20 Heller. — Einzelverkauf in allen Buchhandlungen.

Herausgeber: Red. Hugo Duka. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Kordek. — Verlag: Druckerei des Volauer Tagblattes, Pola, Via Defenghi 20.

10. Jahrgang. Pola, Freitag 18. September 1914. Nr. 2897.

Was dann?

Unter diesem Titel hat ein österreichischer Staatsmann einen Artikel für die „Information“ verfasst, in dem er ein Zukunftsbild Europas und ganz besonders Oesterreich-Ungarns und Deutschlands entwirft. Der Ausgang ist etwas utopisch. Jedenfalls sind diese Ausführungen interessant als der erste ernste Versuch einer Darstellung der Ziele und Ideale Europas nach dem Kriege.

Die Armeen Oesterreich-Ungarns und des Deutschen Reiches gehen beharrlich und entschieden ihrem Ziele nach. Die ganze unterrichtete Welt zollt ihnen die größte Anerkennung, ja Bewunderung! Ihr Hellemut verblüht die Tatsache, daß die willige Niederwerfung der Feinde nur eine Frage der Zeit ist. Der menschliche Geist ist gestillt auf diese Tatsache, bereits lebhaft mit der Erwörterung des dann Kommenden beschäftigt. Das größte Interesse gilt den Fragen nach der Anpassung aller Ergebnisse der kriegerischen Ereignisse an unser innerstaatliches Getriebe, nach dem Schicksal der besiegten Gegner und nach der Stellungnahme der siegreichen Verbündeten zu denselben und nicht zuletzt nach dem künftigen Verhältnis der Verbündeten zu einander und zu den übrigen, am Kriege nicht beteiligt gewesen Staaten im allgemeinen und zu den uns gegenüber wohlwollend neutral gebliebenen oder sich uns noch angegeschlossenem Staatern im besonderen. Insofern nun unser eigenes Haus in Betracht kommt, soll der Erfolg dauernd und durchgreifend sein und die Wohlfahrt unseres Staates verbürgen, muß für alle künftigen erforderlichen Ermäßigungen und Verfügungen das Heil unseres Staates als *suprema lex* den Ausgangs- und Endpunkt bilden! Die Völker der Verbündeten haben es verstanden, sich rasch, opferfreudig und verständnisvoll in den Dienst des Kriegszweckes zu stellen; sie haben durch ihr entschlossenes und heldenhaftes Vorgehen ihre hohe Reife und Sittlichkeitsstufe an den Tag gelegt. Wie noch nie zuvor haben sie aber auch die eiserne Notwendigkeit des Bestandes großer, mächtiger, gefestigter und gewappneter und in sich geschlossener Staatseinheiten vor sich! Diese Völker haben sich den vollen Dank des Staates erworben! Es ist an ihnen, die geradezu klassisch betätigte Staatsdisziplin auch für Friedenszeiten aufrecht zu erhalten und ihre Wünsche und Bestrebungen dem Heile des Staates ganz anzupassen. Am Staate wird es liegen, in diesen Grenzen jedem einzelnen Volke zu geben, was des Volkes ist! Was und wer sich im Zuge der kriegerischen Ereignisse als staatsgefährlich erwiesen hat, ist ohne Verzug mit Stumpf und Stiel auszurotten! Es hat aber auch von staatswegen alles in den obigen Grenzen zu geschehen, auf daß künftighin das Bewußtsein *autriacus sum* dem Glücksgefühl der Freiheit, Geborgenheit, Stärke und Zufriedenheit begrifflich gleich sei! In Hinsicht auf unser künftiges Verhältnis zu unseren heutigen Feinden ist an dem Grundsatze festzuhalten, daß gegen grobe Unkultur, Schandbarkeit und Treubruch mit unerbittlicher Strenge und Schärfe vorzugehen sein wird. Alle hervorgekommene Fäulnis ist vom Grund aus auszurotten! Die am meisten kompromittierten Staaten und Völker haben ihr Selbstbestimmungsrecht vermisst und die Konsequenzen zu ziehen! Dort, wo jeglicher Mangel an selbständiger Existenzberechtigung feststeht ist die radikalste Forderung abzuleiten! Mit halben und geringeren Größen, mit Chauvinismus und Herrsch- und Großmannsucht ist in Europa für alle Zeiten aufzukommen! Wo es nicht ist die Kultur mit aller Behemung einzupflanzen und zu pflegen. Dem irregeführten Gegner gegenüber hat Einsicht und Nachsicht bei aller Festhaltung an der Notwendigkeit der Unterbindung jeglicher Rückfallsmöglichkeit zu walten. Es ist eine Interessensvereinigung aller europäischen Staaten anzustreben, bis dahin aber ein Schutz- und Trugbündnis für ewige Zeiten zwischen den jetzigen Verbündeten und den ihnen nahestehenden und künftighin noch nahestehenden Staaten abzuschließen. Die- selbe Bündnis hat der europäische Frieden, die europäische Wohlfahrt als oberste Devise zu gelten! Es muß so beschaffen sein, daß jeder Bundesgenosse in ihm sein Heil verbürgt finde und niemand auf der Welt ohne Gefahr sofort niedergebretet zu werden es wagen dürfte

seine Hand gegen den Bund aufzuheben oder sich nur mit demselben in ersten Gegenlag zu stellen! Die schließliche Bildung der Vereinigten Staaten von Europa ist nichts weniger als eine Utopie; sie ist vielmehr als notwendiges Ergebnis eines allseitig kultivierten Europa unzweifelhaft zu erwarten und an ihrer Vorbereitung und Schaffung intensiflos mittätig zu sein, soll jedes Europäers heilige Pflicht bedeuten! Nach allem, was Oesterreich-Ungarn und das Deutsche Reich bisher gemeinsam geleistet und geschaffen haben ist für alle Zukunft nur die engste Verbrüderung zwischen ihnen möglich und geboten! Es wäre am Plage, wenn dieselbe tunlichst bald im Wege der Festlegung durch die beiderseitigen gesetzgebenden Körperschaften für ewige Zeiten der absolutesten Interessengemeinschaft nach außen und innen ihren berechneten Ausdruck fände! Nach außen im Wege ewig dauernder gegenseitiger und bedingungsloser Waffenbrüderlichkeit und Interessengleichheit, nach innen durch die schleunigste Schaffung einer Zollunion und der strengsten Angleichung aller innerstaatlichen Institutionen und Interessen! Den am Kriege nicht beteiligt gewesen und insbesondere den sich uns gegenüber wohlwollend neutral verhaltenen europäischen Staaten wäre die Anschlussmöglichkeit an uns Verbündete tunlichst und unter Berücksichtigung des hohen Zieles zu erleichtern, alle übrigen europäischen Staaten wären mit der Zeit so oder so für das europäische Ziel zu gewinnen und Europas ständige Aufgabe hat es zu bilden, die ganze Welt mit den Segnungen seiner Kultur zu betellen! Nach den Waffen der Macht werden die Waffen der Kultur zu Worte kommen! Mögen die einen wie die anderen von vollster Wirkung sein und den Völkern aller Welt das ersehnte Heil bringen und dauernd erhalten!

Vom Tage.

Spende Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Friedrich. Seine k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Friedrich haben anlässlich der gegenwärtigen kriegerischen Ereignisse für die Familien der Einberufenen in Oesterreich 20.000 Kronen vierprozentige österreichische Kronrente zu spenden geruht.

Aufruf an die Eltern schulpflichtiger Kinder. Alle jene Eltern, deren Kinder wegen der Sperre der deutschen Schulen dem Unterrichte im laufenden Schuljahre fernbleiben müssen, werden hiemit aufgefordert, in der Administration unseres Blattes, Piazza Carlo I, einen Gesuchsbogen an die Schulbehörde, in dem um Wiedereröffnung der Polauer deutschen Volks- und Bürger-schulen gebeten wird, zu unterfertigen. Auf diesem Wege hoffen die von den außerordentlichen Maßnahmen betroffenen Eltern, ihren Kindern den Unterricht in dem nun beginnenden Schuljahre zu erwirken.

Unsere Geschäftsbeamten für das Kriegshilfskomitee. Mit Begeisterung und Tapferkeit kämpfen unsere braven Soldaten für die Ehre und den unverletzten Bestand unseres Reiches. In voller Anerkennung ihrer Leistungen stellt sich die gesamte Bevölkerung mit patriotischer Opferwilligkeit in den Dienst der Fürsorge für unsere Soldaten und deren Angehörige, bestrebt, die Wunden, die der unserem Vaterlande aufgezwungene Krieg schlägt, nach Kräften zu lindern; demzufolge haben sich schon im Monate August i. J. sämtliche Richterliche und Rangleitbeamten, als auch Diener des k. k. Bezirksamtes in Pola, voller Freude bereit erklärt ein Prozent ihres Gesamtbezuges zu Gunsten der Soldaten und ihrer Angehörigen jeden Monat, für die Dauer des Krieges zurückzulassen. Der auf diese Weise aufgebachte Betrag wird allmonatlich an das im Hohen Ministerium des Innern geschaffene „Kriegshilfsbureau“ in Wien gesendet werden.

Ab. Entgegennahme der vom Kriegshilfsbureau des k. k. Ministeriums des Innern ausgegebenen Verkaufsgegenstände. Das Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern hat im Wege des Obersthofmeisteramtes an des Innern ein Sortiment der von ihm zur Stärkung der drei Kriegshilfszwecke ausgegebenen offiziellen Verkaufsgegenstände (Kriegshornden, Verschlußmarken, Kriegs-

kalender, Ansichtskarten etc.) unterbreitet. Laut Mitteilung des Obersthofmeisteramtes, welches von den seitens des Kriegshilfsbureaus im Einvernehmen mit der Oesterreich. Gesellschaft vom Roten Kreuz und dem Kriegsfürsorgeamte des k. u. k. Kriegsministeriums ins Leben gerufenen Aktionen Ab. Drittes Meldung erstattet hat, haben Se. k. u. k. Apostolische Majestät die bezeichnete Kollektion sowie insbesondere die patriotische Kriegshornde huldvollst entgegenzunehmen und allernüchternst zu genehmigen geruht, daß die erfolgte Ab. Annahme dieser Kollektion der Bevölkerung mitgeteilt werde.

Volks. Die Kasinobesucher werden eingeladen, Vorträge wissenschaftlichen Charakters oder sonst von allgemeinem Interesse im großen Saale des Marinekafinos abzuhalten. Seine Herren, die sich in liebenswürdiger Weise hiezu bereit erklären, werden ersucht, Gegenstand und Zeitpunkt dem Komitee ehebaldigst schriftlich bekannt geben zu wollen. Vortragsdauer: Eine Stunde. Zeitpunkt: Jeden Dienstag um 8 Uhr abends. Skriptorium und Kinoparapparat stehen zur Verfügung.

Die Bahnhofrestauration in Pola hat Frau Sulle Steidl, bisherige Pächterin des Restaurants Werker, mit heutigem Tage übernommen.

Rechnungszettel. Ueber Ersuchen des Kriegsfürsorgeamtes des k. u. k. Kriegsministeriums werden alle p. t. Abnehmer der für die Kriegsfürsorge ausgegebenen Rechnungszettel zu 2 und 3 Heller bringendst gebeten, bei Uebernahme dieser Zettel sich vom Ueberbringer die Legitimation vorweisen zu lassen. Ohne Legitimation darf niemand diese Zettel vertreiben.

Pflichtiges Unwohlsein. V. Friedrich wurde auf der Straße vom plötzlichen Unwohlsein befallen. Er wurde ins Landeshospital gebracht.

Wagenzusammenstoß. Ein Automobil, geführt vom Chauffeur B., stieß in der Via Circonvallazione mit zwei Wagen zusammen. Ein Wagen hat einen Schaden von 40 Kronen erlitten. Schuldtragend am Unfalle soll der Automobilführer B. sein.

Diebstahl. Der Friseur Szel Josef, wohnhaft in der Via Giulia, erstattete die Anzeige, daß ihm aus dem Dachboden zwei Holztraversen im Werte von 2 Kronen abhanden gekommen sind. Die Täter sind unbekannt.

Eine zerbrochene Scheibe. Beer Jaak, Geschäftsleiter des Bafars Spigel, erstattete die Anzeige, daß ihm eine Scheibe durch einen Steinwurf eingeschlagen wurde. Wie es sich bei den Erhebungen herausstellte, hatte sich von einem benachbarten Hause ein Stein losgelöst, der den Schaden verursachte.

Gefunden wurde ein deutsches Buch mit einer Tramwaylegitimation auf den Namen Dr. Gustin lautend.

Offizielle Kriegsbildkarten. Heute beginnt das Kriegshilfsbureau des k. k. Ministeriums des Innern mit der Ausgabe dieser bereits angekündigten, von jetzt ab allwöchentlich erscheinenden Karten. Diese werden in künstlerischer Kupferdruckausführung hervorragende Momente aus den Kämpfen der österreichisch-ungarischen Truppen im Bilde vorführen. Die Beschaffung der als Unterlagen für diese Bilder dienenden photographischen Originalaufnahmen, welche naturgemäß auf große Schwierigkeiten stößt, ist gesichert, und war das Kriegshilfsbureau anlässlich der jüngst erfolgten Besichtigung der seitens dieses Amtes getroffenen Vorkehrungen durch die allerhöchsten Protektoren, die Frau Erzherzogin Ilka und Herrn Erzherzog Eugen in der Lage, das außerordentlich umfangreiche Material für die Herstellung dieser Karten, welches in Stößen von Photographien vom Kriegsschauplatz und zahlreichen Originalskizzen besteht, vorzulegen. Da die Karten mit fortlaufenden Nummern versehen, als „Kriegsbildkarten Nr. 1, 2, 3 etc.“ erscheinen werden, ist Sammlern eine Gelegenheit gegeben, sich eine einzig geartete Kollektion, die für immerwährende Zeiten einen hervorragenden Wert haben wird, anzulegen. Die zunächst zur Ausgabe gelangenden Karten haben folgende Motive: Nr. 1. Kämpfe bei Lublin; Unsere Kavallerie in den tiefen Sandlagern; Nr. 2. Schlacht bei Jamosz; Unsere Artillerie fährt über die Infanterielinie; Nr. 3. Vernichtung der serbischen Limobdivision. Bestellungen sind zu richten an das Kriegshilfsbureau Wien, I. Bez., Hoher Markt 5.

Preis der Karte 20 Heller. Für Ansichtskartenhändler und Taschkanten wird auf Wunsch bei Abnahme von wenigstens 100 Stück Rabatt von 20 Prozent gewährt.

Neue Karte des deutsch-französischen Kriegsschauplatzes vom k. u. k. militär-geographischen Institute in Wien. Soeben wurde wieder eine neue große Uebersichtskarte (Blatt 7) des deutsch-französischen Kriegsschauplatzes vom k. u. k. militär-geographischen Institute herausgegeben, die allgemeinste Anerkennung finden dürfte. Dieselbe wurde ebenfalls aus dem Material der offiziellen im Maße 1:750.000 erschienenen Uebersichtskarte hergestellt und gestattet die Verfolgung aller Vorgänge auf dem deutsch-französischen Kriegsschauplatz. Sie reicht im Norden bis Bliffingen und Dover, im Osten bis Koblenz und Straßburg, südlich bis Lyon, westlich über Paris hinaus bis Orleans und Dieppe, und sind alle neuen Verkehrsänderungen in dieser Karte berücksichtigt worden. Sämtliche Befestigungen sind durch rote Farbe hervorgehoben. Mit dem Erscheinen dieser besten im Formate 88x67 Zentimeter erschienenen Karte wurde einem dringend gefühlten Bedürfnisse entsprochen und wird dieselbe ebenso wie die früher erschienenen Karten vom serbischen, russischen und französischen Kriegsschauplatz jedem Zeitungsleser willkommen sein. Der Preis des Blattes beträgt Kr. 2,50, auf Leinen Kr. 4.—, bei Frankozusendung 10 Heller mehr. Die Karten können durch den Kommissionsverlag des k. u. k. militär-geographischen Institutes R. Lechner (Willy, Militär-, k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung in Wien, 1. Bez., Graben Nr. 31, sowie durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 260.

Marineoberinspektion: Einienstschiffsleutnant Zubovits.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Weiß vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5.

Verzückliche Inspektion: Assistenzarzt in der Reserve Dr. Bandzauer.

Ernennung. Laut Depesche des Kriegsministeriums, Marineinspektion, wird Maschinenquartiermeister in der Reserve Dr. Horlony mit 1. Oktober zum provisorischen Fregattenarzt ernannt.

Personalverordnung. In den Ruhestand wird versetzt (mit 1. Oktober 1914): Der mit Wartegeld beurlaubte Marineoffizier 1. Klasse Johann Deskovic als invalid, auch zu jedem Landsturmbedienste ungeeignet. (Domizil: Gravoša.)

Ueberraschungen.*)

Jeder Krieg bringt Ueberraschungen — für die „Welt“, für die Sieger und für den Unterliegenden. Die „Welt“ empfindet diese Ueberraschungen in der Regel nur als Sensationen, der Sieger erkennt in ihnen die Vorboten seines Erfolges, der Unterliegende den Anfang vom Ende.

Die Franzosen rechneten auf den überlegenen Glanz ihres Heeres, auf die vernichtende Tätigkeit ihrer Fliegergeschwader, auf die Stärke ihrer Festungen und auf die Hilfe ihrer Verbündeten. In allen diesen Hoffnungen wurden sie zu ihrer schmerzlichen Ueberraschung vollständig enttäuscht und der Ruf „a Berlin“ verwandelte sich in den Ruf „a Bordeaux!“

Nach dem Zusammenbruch des Jahres 1870/71 rüsteten die Franzosen 40 Jahre für den Revandekrieg, gaben nahezu ebenso viele Milliarden für die Organisation des Sieges über Deutschland aus, und kauften um weitere 15 Milliarden den russischen Bundesgenossen. Nach solchen Vorbereitungen und Anstrengungen kommt statt des Sieges nun ein Zusammenbruch, der weit ärger ist, als jener im Jahre 1870. Der Glanz des Heeres versagt ebenso wie die Hilfe der Verbündeten; die französischen Fliegereskadren haben sich schon in den ersten Tagen des Krieges in zwecklosen Freiluftausflügen vollständig ausgegeben und die Franzosen sehen zu ihrer unangenehmen Ueberraschung statt französischer Fliegergeschwader, die die Sonne verdunkeln sollten, nur deutsche Aeroplane, aus denen ihnen Bomben auf die Köpfe geworfen werden.

Welch überspannte Hoffnungen hatte man in Frankreich an die Aviatik geknüpft. Man sah in glanzvollen Einzelleistungen den Beginn einer Umwälzung auf dem ganzen Gebiet der Kriegführung, und glaubte, daß die französischen Fliegergeschwader schon am ersten Tage nach erfolgter Kriegserklärung vernichtende Schläge gegen Deutschland führen würden. Hier kam die erste Ueberraschung und Enttäuschung, als es sich darum handelte, die löblichen Phrasen in Taten umzusetzen. Zahllose Mängel stellten sich heraus und der General Bernard, der Chef des französischen Militärflugwesens, drohte

mit seiner Demission, von welcher Absicht ihn Messimy, der damals noch Kriegsminister war, mit Mühe abbrachte. Die Mühe erwies sich als zwecklos, denn die Erhaltung des Generals Bernard an der Spitze der französischen Aviatik brachte diese trotzdem keine Erfolge. Viele Flugzeuge erwiesen sich als unbrauchbar, ebenso eine Anzahl von Lenkbalkons, die sich bei Kriegsausbruch in einem elenden Zustande befanden und deren Hüllen Risse aufwiesen. Die mit einem Aufwand von mehreren Millionen erlächelten Ballonhallen in Velfort wurden von einem Sachingenieur dahin charakterisiert, daß sie alle Vorbedingungen besäßen, um die in ihnen aufbewahrten Lenkbalkons zu ruinieren.

Die Zivilflieger schrieben an Messimy, daß sie „bereit seien, ihr Leben für die Größe und den Ruhm Frankreichs zur Verfügung zu stellen“. Garros, Udemars, Chevillard und eine ganze Reihe anderer „Akrobaten der Lüfte“ sind unterschrieben. Aber der Krieg fordert nicht Akrobatikstücke, sondern solide Massenergebnisse, und der gegenwärtige Stand der Luftschiffahrt stempelt diese nur zu einem Hilfsmittel im Kriege, nicht zu einer selbständigen Vernichtungswaffe. Und Hilfsmittel kommen immer vor allem dem im allgemeinen Klüchtigeren zugute und nicht dem, der mit ihnen seine Schwächen und Mängel decken will. So hätten denn die Franzosen eigentlich nicht überrascht sein dürfen, daß die Deutschen, die „erst von den Franzosen das Fliegen erlernt hatten“, sich diesen nun auch in der Beherrschung des Luftraumes als ebenso überlegen erwiesen, wie auf dem festen Erdboden und wie sie es zweifellos auch zur See sind.

Den Rückhalt für alle Fälle sollten die Festungen bilden. Ein dreifacher Gürtel von Sperren, festen Plätzen und Lagerfestungen deckte die Ostgrenze gegen jeden Einbruchversuch der Deutschen. Auch die durch das neutrale Belgien geschätzte Nordgrenze war befestigt, wenn auch nur an einzelnen Punkten, denn Elitich und Namur schützten mit der franzosenfeindlichen belgischen Neutralität auch die nördliche Flanke des französischen Heeres. Aber auch die Festungen brachten den Franzosen böse Ueberraschungen, und zwar sowohl die belgischen wie die französischen. Sie waren wohl stark genug gebaut worden, um den modernen Angriffsmitteln widerstehen zu können, aber nur solchen Angriffsmitteln, die eben zur Zeit modern gewesen waren, als diese Festungen gebaut wurden, das war, also in den Achtziger- und Neunzigerjahren des vorigen Jahrhunderts. Die Deutschen aber taten den Franzosen und Belgien nicht den Gefallen, mit Geschützen und Mörsern aus den Achtziger- und Neunzigerjahren in den Krieg zu ziehen, sondern sie kamen mit einem 42-Zentimeter-Mörser und anderen schweren Haubitzen und Kanonen, die wirklich modern waren und nur den „Clou“ dieser Saison bilden. Diese Geschütze legten die Forts der belgischen und französischen Festungen im Handumdrehen in Trümmer und das war für die Betroffenen natürlich eine sehr unangenehme Ueberraschung.

Unter solchen Umständen dürfte auch die große Festungsübung bei Spinal etwas abgeändert werden. Sie hätte vom 30. August bis 8. September unter Leitung des Generals Ruffen, eines Mitgliedes des Obersten französischen Kriegsrates, stattfinden sollen, und es war für sie folgendes Programm festgesetzt:

Erste Periode: Vom 30. August bis 1. September. Einschließung auf dem zum Angriff bestimmten Teile der Festung, Wegnahme vorgeschobener Stellungen des Verteidigers unter Mitwirkung der schweren Artillerie des Feldheeres. Organisation der Einschließungslinie. 2. September Ruhetag, ausgenommen für die Belagerungsartillerie, die mit Unterbrechungen arbeitet.

Zweite Periode: Vom 3. bis 5. September. Durchführung der engeren Einschließung, Wegnahme der vor den Hauptverteidigungsstellungen gelegenen besetzten Punkte. Angriff, um die Artilleriestellung in Besitz zu nehmen. 6. September Ruhetag.

Dritte Periode: 7. und 8. September: Angriff auf die Hauptverteidigungslinie unter Mitwirkung der gesamten Artillerie. Wegnahme der Verteidigungsstellung der Infanterie. Annäherungsarbeiten. Sturm.

Die Ausführung dieses Programmes dürfte mit einigen Änderungen und Abkürzungen bereits in Angriff genommen sein. Die Oberleitung dürfte sich aber wohl Kourprinz Rupprecht von Bayern vorbehalten. General Ruffen könnte dann immerhin in Spinal die Besprechung über die gelungene Übung abhalten.

Allerlei Nachrichten.

Zur Aufhebung der Kapitulationen.

Von diplomatischer Seite wird der „Information“ berichtet: Die Türkei hat den gegenwärtigen Zeitpunkt, in dem es kein Europa und kein europäisches Konzert gibt, benützt, um sich von den sogenannten Kapitulationen, die sie schon lange als einen Pfahl im Fleische empfindet, frei zu machen. Oder richtiger gesagt, sie hat einen Versuch unternommen, sich davon frei zu machen, einen Versuch, von dem sich selbstverständlich noch nicht sagen läßt, ob er gelingen wird. Die Kapitula-

tionen beruhen in ihren ersten Anfängen auf den Verträgen, die Venedig, Genua und Pisa im Mittelalter mit der Türkei geschlossen. Die älteste der noch heute aufrecht bestehenden Kapitulationen beruht auf dem Vertrag Franz I. von Frankreich mit Soliman II., einem Vertrag, durch den das lateinische Protektorat Frankreichs, das teilweise bis in die Kreuzzüge zurückreicht, formuliert wurde. Nach und nach haben alle europäischen Staaten, zuletzt auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika, entsprechende Verträge mit der Türkei abgeschlossen. Die Verträge variieren untereinander; zwei Hauptgrundzüge indessen sind gemeinsam: Befreiung von allen oder den meisten direkten Steuern, teilweise auch von den Gemeindesteuern für die in der Türkei lebenden Untertanen des betreffenden Staates und privilegiertes Gerichtsstand in der Weise, daß diese Untertanen nicht der türkischen Justiz unterstehen, sondern nur von den eigenen Konsularen in Zivil- und Strafsachen Recht zu nehmen brauchen. Oesterreich-Ungarns Beziehungen zur Türkei beruhen auf dem Friedensvertrag von Passarowitz vom 21. Juni 1718. Die Schreiberart Passarowitz ist eine italienische Verballhornung und gänzlich unbedeutend. Im Gegensatz zu den meisten anderen Staaten, deren Kapitulationsverträge einseitig sind, haben wir durch den Vertrag von Passarowitz der Türkei eine gewisse Gegenseitigkeit eingeräumt. Türkische Untertanen genießen das unbedingte Niederlassungsrecht in der Monarchie und Befreiung von den direkten Steuern mit Ausnahme der Grundsteuer. Selbstverständlich unterstehen sie bei uns in Zivil- und Strafsachen der gewöhnlichen Justiz. Die Aufhebung der Kapitulation ist ein einseitiger Akt der Pforte und wir brauchen ihn nicht gelten zu lassen, wenn wir nicht wollen, weil niemand berechtigt ist, einen Vertrag ohne Zustimmung des anderen Teiles für aufgehoben zu erklären. Da es gegenwärtig kein europäisches Konzert gibt, so ist auch jede gemeinsame Stellungnahme der Kabinette zu den türkischen Maßnahmen ausgeschlossen, was ja offenbar die Pforte zu ihrem Vorgehen veranlaßt hat. Sollten wir das Vorgehen der Türkei gelten lassen, so wird wahrscheinlich auf Grund der Gegenseitigkeit die Aufhebung der Steuerprivilegien der türkischen Untertanen in Oesterreich-Ungarn erfolgen. Die Zahl der türkischen Untertanen bei uns ist selbstverständlich viel geringer, wie die der österreichisch-ungarischen in der Türkei. Als der wichtigste und bedenklichste Punkt erscheint uns übrigens keineswegs die Frage der Steuerfreiheit, sondern die der Gerichtsbarkeit. Unsere Untertanen in der Türkei so ohne weiteres der türkischen Strafschutz zu unterstellen, ist keine unbedenkliche Sache. Man darf nicht vergessen, daß die Türkei kein Strafrecht im europäischen Sinne des Wortes hat, ihre Strafschutz beruht teilweise noch auf dem Koran, teilweise auf dem „Sche-riat“ und enthält Dinge, die nach europäischer Auffassung einfach unbillig sind. Der einseitige Schritt der Türkei wird daher wohl auch noch zu weiteren Verhandlungen führen müssen. Eben weil er einseitig ist, schafft er nicht so ohne weiteres neues Recht.

Zusammenbruch der serbischen Offensive.

Wie bereits schon früher angedeutet wurde, endete die serbische Offensive, welche sich in den an die Save grenzenden Teilen Kroatiens-Slavoniens zeigte, während einiger Tage mit einem vollen Fiasko. Auch bis dahin, bis die Heeresleitung der Öffentlichkeit detaillierte Aufklärungen zu erteilen vermag, kann auf Grund von Mitteilungen aus autoritativer Quelle festgestellt werden, daß sämtliche serbische Truppen, welche die Save überschritten haben, bis gestern abends völlig geschlagen wurden und unter großen Verlusten nach Serbien zurückkehren mußten, so daß sich heute kein einziger serbischer Soldat auf dem Gebiete Kroatiens-Slavoniens befindet.

Auch jene ungarischen und deutschen Grenzbesitzer, die auf die Nachricht von dem Herannahen der Serben nordwärts zogen, konnten heute bereits wieder nach ihrem ständigen Wohnort zurückkehren.

Die vor neun Tagen an mehreren Stellen zugleich nach Syrmien eingebrochene serbische Armee, welche allmählich auf zierka vier Divisionen angewachsen war, wurde, wie dem „Agramer Tagblatt“ berichtet wird, von unseren braven Truppen nach ebenso heftigen wie erbitterten Kämpfen über die Savegrenze unter ungeheuren Verlusten zurückgeworfen. Das Syrmier Komitat ist vom Feinde wieder gänzlich gesäubert. Kein einziger serbischer Soldat — mit Ausnahme der Gefangenen — befindet sich mehr auf unserm Boden. Die serbische Armee holte sich auf dem Boden Syrmiens eine schwere Niederlage und büßte dieses tollkühne Abenteuer mit riesigen Verlusten an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Wir haben auch Geschütze und Kriegsmaterial erbeutet. Unser Bezirk, der vom Feinde am ärgsten bedroht war, ist wieder vollständig in unseren Händen. Die serbischen Truppen, die schon Montag unter großen Verlusten gegen Obrez zurückgebracht wurden, haben vorgestern panikartig und in voller Auflösung begriffen, die Flucht ergriffen. Unseren Truppen fielen zahlreiche Gefangene in die Hände, darunter auch Offiziere. Eine Privatmeldung besagt, daß unsere Truppen in der Ent-

*) Aus der neuesten Nummer von „Danzers Armeezeitung“.

Scheidungsschlacht mehrere tausend Gefangene gemacht haben.

Abjukturänderungen auf Kriegsdauer.

Nach einer kürzlich ergangenen Verfügung ist bei der Armee im Felde innerhalb des Armeebereiches die Feldbinde von den Generälen, Stabs- und Oberoffizieren und analog bei den berittenen Truppen die Karabinen (auch von Fähnrichen) nicht zu tragen. Alle Offiziere und Fähnriche, für die die Feldbinde (Karabinen) als Dienstabzeichen vorgeschrieben ist, haben im Felde als Dienstabzeichen ausschließlich den Ledergürtel zu tragen. Für das Hinterland hat diese Verfügung keine Gültigkeit.

Die Russen als Feinde.

Die letzten Ereignisse auf dem russischen Kriegsschauplatz sind in der Öffentlichkeit begreiflicherweise vielfach kommentiert worden. Wie immer in schweren Zeiten, so konnte man auch diesmal skeptische Stimmen hören, denen die Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen nicht rasch genug fortzuschreiten scheint. Die bisherigen Erfolge (die schon aus der großen Zahl der bis herigen Erfolge (die schon aus der großen Zahl der russischen Kriegsgefangenen und des erbeuteten Kriegsmaterials hervorgehen) werden nicht so gewürdigt, wie sie es verdienen. Man möchte immer wieder neue Siege erfahren, ohne zu bedenken, daß erstens es überhaupt nicht möglich wäre, täglich mehrere Siege zu erringen, zweitens aber, daß Österreich-Ungarns Armeen einen äußerst ernst zu nehmenden Feind vor sich haben, einen Feind, dessen Fähigkeit sprichwörtlich geworden ist. Es dürfte jetzt vielleicht nicht ohne Interesse sein, einige Daten aus den Kämpfen anzuführen, die einer der größten Feldherren aller Zeiten, Kaiser Napoleon, gegen die Russen geführt hat.

Bei Eylau (am 8. Februar 1807) kämpften 65.000 Russen und Preußen (Preußen im ganzen 5600 Mann) gegen 70.000 Franzosen. Die Schlacht endete mit einem Siege Napoleons; sie dauerte aber von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends und die Verluste der Franzosen betragen 21,4 Prozent der ins Gefecht getretenen Truppen. Bei Friedland (14. Juni 1807) kämpften 46.000 Mann Russen durch zwölf Stunden gegen eine 86.000 Mann starke französische Armee unter Napoleon I. In der Schlacht bei Smolensk (17. und 18. August 1812) schlugen 180.000 Franzosen unter Napoleon I. gegen 120.000 Russen an zwei Tagen durch insgesamt ungefähr achtzehn Stunden. In der Moskwa (Schlacht bei Borodino, 7. September 1812) kämpften 130.000 Franzosen gegen 121.000 Russen durch 15 Stunden.

Die lange Dauer der modernen Schlachten (in denen nicht selten durch mehrere Tage gekämpft wird) erklärt sich aus der Vollkommenheit der Handfeuerwaffen. Während sich die Infanterie noch in den Napoleonischen Kriegen auf verhältnismäßig ganz nahe Distanzen gegenüberstand, bringt es die Rasanz der modernen Gewehre aller Staaten mit sich, daß das entscheidende Feuergefecht sich schon auf fünfhundert Schritte, ja noch auf größere Distanzen, abspielt. Infolge dieser großen Entfernungen zieht sich auch die Entscheidung weiter hinaus.

Drahtnachrichten.

Bulgarien und Rußland.

Sofia, 16. September. (R.-B.) In Besprechung der Bemühungen der Tripelentente, Bulgarien durch Verprechungen zu sich hinüberzuführen, sagt die „Kambana“, Rußland mache bloß akademische Versprechungen, welche nicht ernst zu nehmen seien.

Bezüglich der Verprechung Englands, betreffend die Idee eines Großbulgariens, welche gegenwärtig der Präsident des Balkankomitees, Burton, zum Ausdruck bringt, frage es sich, ob England im entscheidenden Momente sein Machtwort in den Balkanfragen durchsetzen könne. Vorerhand könne man feststellen, daß alle Verhandlungen mit der Tripelentente im voraus einen Mißerfolg ergeben würden.

Die „Kambana“ bringt ferner einen Artikel, betitelt „Die russische Treue“, worin daran erinnert wird, daß russische Generälistimm durch Manifeste den Polen und Ruthenen die Freiheit und Unabhängigkeit versprochen haben. Kaum hatten die Russen aber Galizien betreten, schwuren sie schon, daß sie ganz Galizien und Polen erobern und für ewige Zeiten behalten wollten. Die Moral davon sei, daß Rußland im Bedrängnis alles verspreche. Wenn aber der russische Stiefel einmal irgendwo hintrete, zeige sich der russische Zarismus mit all seiner Treubruchigkeit und Barbarei.

Bitte um Unterstützung ukrainischer Flüchtlinge.

Wien, 17. September. (R.-B.) Die ukrainischen Abgeordneten aus Galizien und der Bukowina, welche ein besonderes Hilfskomitee gebildet haben, appellieren an die Öffentlichkeit, die obdachlosen ukrainischen Flüchtlinge zu unterstützen.

Das Präsidium der ukrainischen Abgeordneten übermittelte anlässlich der Siege der Armeen Daniels und Hluffenbergs den beiden Armeekommandanten Glückwünsche, worauf Dank antwortete: „Bitte, in-

zigsten Dank entgegenzunehmen und zu übermitteln. Der große Verdienst gebührt den heroischen Truppen, die achtzehn Tage unausgesetzt gekämpft haben. Gott schütze unser Vaterland.“

Anarchie in Albanien.

Durazzo, 17. September. (R.-B.) Vom 16. d. M. wird gemeldet: Seit der Abreise des Fürsten herrschen hier große Zwistigkeiten, die in zahlreichen Verhaftungen Ausdruck finden. Insbesondere herrscht ein großer Gegensatz zwischen den Anhängern und Feinden Esab Paschas. Angesichts dieser Verhältnisse berief der Fürst von Tirana eine Delegiertenversammlung aller an der Aufstandsbeziehung beteiligten Distrikte, welche bis zur Bildung der provisorischen Regierung eine Kommission zur Verwaltung des Landes bilden soll.

Neue Schatzscheine in England.

London, 17. September. (R.-B.) Heute wurden 15 Millionen Pfund Sterling Schatzscheine zur Zeichnung aufgelegt, die mehr als dreifach überzeichnet wurden.

Beschlagnahme von Eisenbahnen in Mexiko.

New York, 15. September. (R.-B.) Das Staatsdepartement erhielt von der Regierung Caranzas die Bestätigung über die Beschlagnahme des Eisenbahnnetzes der National Railway of Mexiko, die künftig ausschließlich für Rechnung der Regierung unter dem Namen „Constitutionalist Railway of Mexiko“ betrieben werden soll.

Der Weltkrieg.

Die Schlacht östlich von Paris.

Berlin, 17. September. (R.-B. — Amtlich.) Großes Hauptquartier, 16. September, abends. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist seit gestern unverändert. An einzelnen Stellen der Schlachtfrent sind Angriffe der Franzosen in der Nacht vom 15. auf den 16. und im Laufe des 16. d. M. zurückgewiesen worden. Einzelne Gegenangriffe der Deutschen waren erfolgreich.

Ein Schwager des deutschen Kaisers schwer verletzt.

Berlin, 17. September. (R.-B.) Die „Berliner Zeitung am Mittag“ berichtet, daß Prinz Friedrich Karl von Hessen, ein Schwager des deutschen Kaisers, im Gefechte durch einen Schuß im Oberschenkel schwer verletzt wurde.

Helidentod des Sohnes Conrad von Hügendorfs.

Wien, 17. September. (R.-B.) Herbert Freiherr Conrad von Hügendorf, k. u. k. Leutnant im 15. Dragonerregiment, Sohn des Chefs des Generalstabes, hat am 8. September im Kampfe bei Kavaruska den Helidentod gefunden.

Vom deutschen Generalstab.

Berlin, 17. September. (R.-B. — Wolffsbureau.) Folgende Personalveränderungen in den Führerstellen werden bekannt gegeben:

Für den erkrankten Generalobersten von Hausen wurde General der Kavallerie von Einem zum Armeeführer, und für diesen der General der Infanterie von Elär zum kommandierenden General des 7. Armeekorps ernannt. General der Infanterie von Schubert, bisher kommandierender General des 14. Reservekorps, wurde zur freien Bestimmung und an seine Stelle der Generalquartiermeister von Stein zum kommandierenden General des 14. Reservekorps ernannt. An Stelle des verwundeten Generals der Infanterie Grafen Kirchbach wurde General der Infanterie von Eben zum kommandierenden General des 10. Reservekorps ernannt.

Die Aktion der deutschen Luftschiffe.

Berlin, 17. September. (R.-B. — Wolffsbureau.) Die im Dienste des deutschen Heeres verwendeten Luftschiffe haben die großen auf sie gesetzten Hoffnungen durchaus erfüllt. Die unermüdlichen Beschäftigungen, die einzelnen von ihnen auf ihren gefährlichsten Fahrten zugeführt sind, haben in keinem Falle zum Verlust eines Schiffes geführt. Kein Luftschiff ist in Feindeshand gefallen.

Generaloberst von Hindenburg vierfacher Ehrendoktor.

Königsberg, 17. September. (R.-B.) Sämtliche vier Fakultäten der Albert-Universität beschlossen einstimmig, dem Generalobersten von Hindenburg die Würde eines Ehrendoktors zu verleihen.

Die Verluste des Kreuzers „Hela“.

Berlin, 16. September. (R.-B.) Das Wolffsbureau meldet: Wie uns von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, betrogen die Verluste beim Untergange des Kreuzers „Hela“ einen Toten und drei Vermisste.

Russische Greuel.

Berlin, 17. September. (R.-B. — Wolffsbureau.) Der Kriegsberichterstatter der „Wolffschen Zeitung“ erzählt eine Reihe beglaubigter Nachrichten, aus denen her-

vorgeht, daß sich russische Soldaten, ja selbst einzler, Grausamkeiten ärgster Art haben zuschulden men lassen.

Die Cholera in Misch.

Saloniki, 17. September. (R.-B.) In Misch die Cholera ausgebrochen. Es wurden zahlreiche Krankungen festgestellt.

Neue Einparungszug in Serbien.

Saloniki, 17. September. (R.-B.) Aus Misch wird gemeldet, daß die Serben schon 45jährige zum Militärdienst heranziehen.

Russische Ordensverleihungen.

Petersburg, 17. September. (R.-B. — Kopenhagen.) Die Petersburger Telegraphenagentur berichtet: Der Kaiser Nikolaus ernannte den belgischen König und den serbischen Kronprinzen Alexander 3. tern des Ordens des heiligen Georg, der für Verdienste verliehen wird.

Die Kosten der Ausstattung der indischen Expeditionsarmee.

London, 17. September. (R.-B. — Ueber E. Beide Häuser des Parlamentes beschlossen, die Ausattung Indiens zu ermächtigen, die Kosten für die indische Expeditionsarmee zu decken.

Ein in den Dardanellen gescheiterter englischer Dampfer.

Konstantinopel, 14. September. (R.-B. — spätet eingetroffen.) Auf der Durchfahrt durch die Dardanellen ist ein englischer Dampfer an minesprengung gescheitert und verlegte die Meerenge derart, daß weder ein- noch ausfahren können.

Verunglückter französischer Verwundetentransport.

Paris, 17. September. (R.-B. — Ueber E. Als in Sarry sur le Marne ein zur Beförderung wundeter eingerichteter Straßenbahnzug über eine Brücke fuhr, die durch versuchte Sprengung beschädigt war, stürzten mehrere Wagen in den Fluß. Die meisten der verunglückten Verwundeten konnten gerettet werden. Einzelheiten fehlen.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 17. September 1914.

Allgemeine Uebersicht:

In der Monarchie zumeist bewölkt, schwache Winde aus allen Quadranten; an der Adria vorwiegend leichte NW- bis SE-Winde. Die See ist fast ruhig.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnd wolfig, schwache, zumeist NW-Winde, geringe Wärmeunterschiede, leichte Morgenbel.

Barometerstand 7 Uhr morgens 763.6
" " " " nachm. 762.4
Temperatur um 7 " morgens 16.2
" " " " nachm. 23.7

Regenüberschuß für Pola: 77.0 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 22.0
Ausgegeben um 3 Uhr — Minuten nachmittags

Wer billigt Schreibrequisiten, wie Kanzlei-, Konzept- sowie Briefpapiere und andere Schreibartikel kaufen will, der wende sich an die bestbekannte Firma

Jos. Krmpotic

Pola, Piazza Carli 1

wo auch das „Polaer Tagblatt“ verwaltet und verschleißt wird und wo

Feldpostkarten

Feldpostkuverts

mit dazupassenden Papieren, als auch Ansichtskarten, Zigarettenhüllen und viele andere Artikel zu haben sind. Dasselbst sind auch die Original-Verlustlisten Nr. 10 und 11 erhältlich.

„Ecco-Sterkin“ ersetzt Putz- u. Scheuerselbe und reinigt alles. Jede Hausfrau verlange bei ihrem Lieforanten Ecco-Sterkin Puchleitner & Co, Triest Fabrik von Waschwollstoffen und chem. Produkt. „ECCO“ ges. gesch. Marke.

Die Frauen vom Sundsvallhof.

Roman aus Norwegen von Anny Wothe.
Nachdruck verboten.

(Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig).
Zeit verrann und über Kares Hügel rankten
ton leuchtende Blumen. Der Kinder ängstli-
agen, ob denn die Moder nicht endlich wie-
verstummt mehr und mehr.
Borgeson hatte sich völlig von der Welt ab-
sen. Auf dem Storfjordhof lebte er ein eige-
sames Leben.
als kam er zum Tönsborghof, und Faleide
mutlos aufgeben, sich ihm zu nahen,
Jörgen vergebens sich gemüht, Ola der
it zu entreissen.
st irrsinnig geworden, tuscheiten die Leute,
s Meer hinaus zieht er nimmer.
e dachte oft ihres Versprechens, das sie
eben, aber Ola machte es ihr ganz unmög-
zu sehen.
muss seine Zeit haben, meinte Jörgen.
n allein. Er wird sich schon selber wie-
e
die Zeit verging, und keine Kunde drang
jördhof zum Lyngensjord.

hatte auf dem Tönsborghof das häusliche
zu Jörgens heimlicher Freude, in ihre
jungen Hände genommen. Sie war eine
d stolze Herrin, und Faleide trat gern in
grund, wenn sie sah, wie Gunne sich ge-
en Tönsborghof als ihre Heimat anzusehen,
sich mehr und mehr einlebte in das Ge-

war Gunne mit einer schwärmerischen
zugetan. Ihr einziges Wünschen war,
ild sich ihrem Bruder in Liebe neigen
gen, der ihrer Liebe so wert war. Damit
s bis jetzt schlimm aus im Tönsborghof.

machte gar keine Anstalten, Gunhilds
gewinnen. Er war freundlich, fast herz-
; aber auch ebenso herrisch und be-
in es sich um entscheidende Dinge han-
den Hof betrafen. Sein froher Sinn brachte
Haus, wenn die Frauen still ihrer Ge-
hingen, und Gunhild meinte oft, dass
Licht von seinem sonnigen Innern aus-
alle Traurigkeit fortnahm und alles Dä-
lete.

ging an, ihn heimlich zu beobachten.
und wie er kam. Wie er sprach. Wie
nd was er wohl denken mochte. Und
sich dabei, dass sie meinte, es wäre
im Tönsborghof, wenn Jörgen zu Haus.

n ging er so lange fort auf den Fisch-
wohl, als nötig war. Und sie blieb
allein, und fast alles, was sie sprachen,
um Jörgen. Faleide erzählte viel von
von seinen Knabenjahren, von seiner
einer Herzengüte.

hild lauschte, und sie meinte, dass sie
ch Jörgen Tönsborg gar nicht kenne.
hand schmerzlich, dass dem so war.

Begräbnis kehrte Jörgen heim. Still
gekehrt, fast wortkarg, ging er seines
sonnige Heiterkeit schien von ihm ge-
ide sorgte sich um Gunne, empfand
ie heimliche Angst.

Kare zur letzten Ruhe bestattet und
hrem Schwager getreten war, um ihn
tröstenden Worten aufzurichten und
ihre Kinder auf den Tönsborghof
a die Mutter doch recht hilflos ge-
war Jörgen plötzlich dicht an ihre
und dunkel, fast wild hatte es in sei-
igeblickt.

agende Blick Gunhilds hatte ihn zwar
zu sich gebracht, aber das jäh auf-
strauen, so schien es Gunhild, war

war sich Gunhild keiner Schuld be-
ne Schwester dem Bruder, so war sie
ir getreten, voll tiefen Schmerzes um
d der Schwester, voll heissen Jam-
s tragisches Geschick.

d Evert sich in die Augen blickten,
beide, dass die gefährliche Schwe-
die Leidenschaft, zwischen ihnen
seitdem ihnen bewusst wurde, dass
aft Sünde war. Treu halten sie da-
und treu und heilig stieg aus den
r leidenschaftlichen Liebe geläutert
pferwillige Freundschaft empor, die
hrste Schwester der Liebe, die so
nd alle Herzenswunden heilt.
(Fortsetzung folgt.)

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind
neu eingelaufen:

1. Für die Familien der einberufenen Mann-
schaftspersonen der k. u. k. Kriegsmarine:
Frau Juwelier Haffner K 10.—
2. Für die Hinterbliebenen der gefallenen Mann-
schaftspersonen der k. u. k. Kriegsmarine:
Frau Juwelier Haffner K 10.—
3. Für den Zweigverein Pola vom „Roten
Kreuz“:
Frau Juwelier Haffner K 10.—
Sammlung der Arbeiter des Marine-
Land- und Wasserbauamtes, Kasern-
objekte „ 101-90
4. Für den Zweigverein Pola vom „Weissen
Kreuz“:
S. M. S. „Don Juan d'Austria“ . . . K 118.—
Zusammen . K 249-90
bereits ausgewiesen . „ 16220-13
Totale . K 16470-03

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauen-
hilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und
Istrien sind für dessen humano und edle
Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

- Herr L. Dekleva 50 K; Ersatzreservist der 3.
Komp. des 5. Landwehr-Infanterieregimentes Ma-
teo Lampich 10 K 80 h; Ersatzreservist der 3.
Komp. des 5. Landwehr-Infanterieregimentes An-
ton Paris 16 K 8 h; 1. Feldkompagnie des Land-
wehr-Infanterieregimentes Nr. 5. 100 K; einige
Marine-Reserveunteroffiziere, zugeteilt der Gendar-
merie 11 K 50 h; Marine-Ingenieur Moravek und
Frau 50 K; 7. Komp. des Landsturm-Inf.-Regts.
Nr. 5 40 K; Landesgendarmeriebezirksposten
Pola 84 K; Sammlung „Giornaleto“ 217 K 94 h;
„Polaer Tagblatt“ 50 K.

Handbuch der Gesundheitspflege an Bord von Kriegsschiffen.

Zwei Bände. Preis: geb. 54 K. Erster Band:
Allgemeine Gesundheitspflege. Zweiter Band:
Krankheitsverhütung.
Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).



Depot in sortierten
Flaschengrößen bei
dem Vertreter



Umberto Martinelli

Pola

wo Bestellungen
prompt ausgeführt
werden.



Eine Partie Rasierapparate

mit denen man nicht nur Geld, Zeit, Arbeit,
langes Warten in der Friseurstube und Ärger
erspart, sondern sich vor Ansteckung und
Flechten schützt, ist zu haben bei

Jos. Krmpotić, Pola

Piazza Carl I.

Ein solcher Rasierapparat ermöglicht jederzeit
sofortigen Gebrauch. Dient mit grossem Nutzen
zu Hause und überall dort wo ein Friseur
fehlt. Kostenpreis statt 2 Dollars (9 K 75 h)
nur 7 Kronen.

Steiner Anzeiger.

Zu vermieten:

- Schön möbliertes Zimmer für einen oder zwei Herren
zu vermieten. Via Carlo Defranceschi 44, 1. St. 2035
- Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten.
Via Diana 32, 1. St. 2036
- Schön möbliertes zweifensstriges Zimmer ist sofort zu
vermieten. Via Ercole 12. 2029
- Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Tartini
Nr. 3, Mezzanin. 2030
- Ein Zimmer für einen besseren Herrn ist billig zu ver-
mieten. Anzufragen in der Administration. 2032
- Ein möbliertes Zimmer bei deutscher Familie zu ver-
mieten. Via Siffano 7, 2. St. 2033
- Hygienegantes möbliertes Zimmer mit zwei Betten nebst
Herrenzimmer zu vermieten. Via Befenghi 4, 1. Stock.
2021

Offene Stellen:

- Ein Friseur oder junger Mann mit etwas kauf-
männischen Vorkenntnissen findet Posten. Wo, sagt
die Administration. 2010
- Deutsches Dienstmädchen wird gesucht, eventuell deutsche
Bedienerin für ganzen Tag. Vorstellung nur nach-
mittags 3 Uhr. Adresse in der Administration d. Bl.
1995

Stellengesuche:

- Tüchtige Köchin, im Alter von 30—40 Jahren, wird
per sofort oder bis längstens 1. Oktober 1914 gesucht.
Adresse in der Administration. 2034

Zu verkaufen:

- Sagwagen und Sig, eventuell auch dazugehörige Pferde-
geschirre zu verkaufen. Bierdepot Rud. Nowak, Via
Arena 28. 260

Verchiedenes:

- Rückenkrebser, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht.
Auskunft in der Administration des Blattes. R.
- Neuer Film. In Castropoliten kann man gegenwärtig
wöchentlich zweimal Sammerzonen sehen, welche den
Arangeuren nicht zur Ehre gereichen und dem Zeit-
geiste, der Humanität und besonders der dekretierten
Diskretion spotten. Edle Herzen greifet ein, um
Selbstmorden vorzubeugen. 2037
- Selbstarbeiten, auch ohne Bürgen, ohne Vorpfesen, er-
halten Personen jeden Standes, auch Damen, bei
Rt. 4.— monatlicher Abzahlung sowie Hypothekar-
darlehen effektiviert rasch, reell und billig Sigmund
Schilling, Bank- und Eskomptbureau, Preßburg,
Rossküh-Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten.) 195
- Die erste Polaer Glanzbilglerel und Waschanstalt in
der Via Siffano Nr. 1 (Inhaberin Christine Gurliffa)
wird mit heutigem Tage wiedereröffnet. 2001

Sprachlehren, Sprachführer

sämtlicher Sprachen der Monarchie. Unter-
haltungslektüre in reicher Auswahl bei
E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

BANCA COMMERCIALE TRIESTINA

(AGENZIA DI POLA)

Die Durchführung von allen Operationen der obegenannten
Bank wird provisorisch bei der Mutteranstalt in Triest er-
ledigt. Alle Briefe haben folgende Adresse zu tragen:

Banca Commerciale Triestina Agenzia di Pola, Triest.